



Houwelandt – Ein Roman entsteht

Dokumentarfilm von Jörg Adolph

seit 14.09.2006 im Kino

Verleih und Pressearbeit

Film · Kino · Text

Jürgen Lütz

Beueler Straße 50

53229 Bonn

Tel.: 0228 / 42 07 67

Fax: 0228 / 97 37 533

luetz@filmkinotext.de

www.filmkinotext.de

Credits:

Regie Jörg Adolph

Mitwirkende:

John von Düffel (Der Autor),
Gottfried Honnefelder (Der Verleger),
Christian Döring (Der Lektor),
Urban van Melis (Der Vertriebsleiter),
Dirk Wittenborn (Der amerikanische Autor)

Kamera Jörg Adolph, Luigi Falorni, John von Düffel
Schnitt Anja Pohl
Ton Gerhard Auer
Musik Martin Gretschnann (Console), 13 & god

Produktionsfirma:
Caligari Film- und Fernsehproduktion GmbH (München)

Produzenten:
Gabriele Walther, Friedrich Steinhardt

in Co-Produktion mit
Zweites Deutsches Fernsehen (ZDF)/3sat (Mainz)

Redaktion:
Inge Classen, Katya Mader

Filmförderung:
Film Fernseh Fonds Bayern GmbH (FFF) (München), Goethe Institut (München)

Deutschland 2005

Länge / Geschwindigkeit:
2927 m 103 Min. bei 25 B/S // 107 Min. bei 24 B/S

Format / Ton
35mm 1: 1,37 / Stereo Analog

FSK-Prüfung: ohne Altersbeschränkung freigegeben
Nr. 104240, 04-NOV-05

Inhalt:

Über einen Zeitraum von 17 Monaten beobachtet Dokumentarfilmer Jörg Adolph den Schriftsteller John von Düffel („Vom Wasser“) bei der Entstehung seines neuen Romans „Houwelandt“. Auf Augenhöhe mit dem Autor und mit genauem und liebevollem Blick auf die Menschen, die ihm begegnen, begleitet der Film die verschiedenen Stadien der Entstehung und Verwandlung des Textes, die Treffen mit dem Verleger, die intensive Auseinandersetzung mit dem Lektor, die werbestrategischen Besprechungen im Verlag (DuMont), die Veröffentlichung und Vermarktung des fertigen Buches und schließlich die Mechanismen des Marktes.

Presseinfo:

Aus dem Treffen des Autors John von Düffel mit dem Dokumentarfilmer Jörg Adolph ist ein unvergleichlicher Film über die Entstehung des Romans „Houwelandt“ geworden, den Elke Heidenreich in ihrer Sendung **Lesen!** vorstellte und der sich über Wochen auf der Bestseller-Liste platzieren konnte. Von den Mühen des Schreibens, von der Zusammenarbeit mit dem Verlag bis hin zu den Büchertischen im Handel und den ersten Lesungen: Jörg Adolphs Kamera war immer dabei.

„Houwelandt – Ein Roman entsteht“ eröffnet mutige Einblicke in den deutschen Literaturbetrieb in einer bisher so nicht gesehenen Weise. Er holt einen naiven Begriff von Literatur von seinem Sockel und ersetzt ihn mit dem liebevollen Portrait einer handvoll Menschen, die zwischen Enthusiasmus und Kalkül, mit großer Leidenschaft ihrer Arbeit nachgehen.

Dieser Film ist spannende Bereicherung für Literaturliebhaber, und für all diejenigen, die mit dem Gedanken spielen selber mal ein Buch zu schreiben.

Die Kino-Uraufführung fand beim Münchener Filmfest Juli 2005 statt.

Pressestimmen:

„Die erste Literaturbetriebsverfilmung überhaupt. Der Dokumentarfilmer Jörg Adolph zeigt die Entstehung und Vermarktung eines Romans – grandios!“ **Die Zeit**

„Der stilistisch reifste, durch seine hartnäckige Wahrheitssuche spannendste deutsche Film des Festivals (Filmfest München 2005).“ **Süddeutsche Zeitung**

„Es gibt wohl keine vergleichbare Dokumentation, die die Arbeitsweise eines Schriftstellers so ausführlich und dabei so liebevoll dokumentiert wie diese.“

Hamburger Abendblatt

Jörg Adolph der Regisseur

Jörg Adolph wurde 1967 in Herford geboren, studierte Neuere Deutsche Literatur und Medienwissenschaften, Kunstgeschichte und Europäische Ethnologie in Marburg und von 1994 bis 2000 Fernsehpublizistik und Dokumentarfilm an der Hochschule für Fernsehen und Film in München. Für seinen in Zusammenarbeit mit dem ZDF/3sat entstandenen Abschlussfilm „Klein, schnell und außer Kontrolle“ wurde er 2001 mit dem deutschen Fernsehpreis ausgezeichnet. Bereits in dem ebenfalls von ZDF/3sat koproduzierten Dokumentarfilm „On/Off the record“ über die Arbeit der Musiker von „The Notwist“ an ihrem Album „Neon Golden“ hat er einen komplexen künstlerischen Produktionsprozess beobachtet.

Bei den Dreharbeiten zu Jörg Adolphs Dokumentarfilm über „Kanalschwimmer“ lernten sich der Dokumentarfilmer Adolph und der bekennende Schwimmer und Schriftsteller von Düffel kennen.

„Als John erzählte, dass er einen neuen Roman plant und er von dessen Erfolg abhängig machen will, wie es mit ihm als Schriftsteller weitergeht, war das ein filmischer Glücksfall: eine dramatische Ausgangssituation, ein klarer Ablauf. Dabei sein, wie ein Roman entsteht. So etwas hatte es noch nicht gegeben.“

„Schreiben ist ein mühsames, ein einsames Geschäft und das Autorentum eine labile Existenz. Davon wollen die meisten Film- und Fernseh-Porträts über unsere Dichter und Denker nichts wissen. In meinem Film geht es mir um einen möglichst detaillierten Einblick in die störrische Welt der Literaturherstellung. Ich möchte zeigen, was es bedeutet, heute Autor zu sein:

Welche Anforderungen der Literaturbetrieb an Autoren stellt, was alles passieren muss, bis ein Buch lesbar wird, was ein Autor mit seinem Buch erlebt und wie ihm sein Buch schließlich wieder fremd wird. Ein Roman fällt ja nicht durch einen Geistesblitz vom Himmel, sondern ist - wie jedes Werk – der Kompromiss seiner zahllosen Varianten und Splitter. Das gilt es zu zeigen“ *Jörg Adolph*

John von Düffel

Der Autor

John von Düffel wurde 1966 in Göttingen geboren, und arbeitet als Theater- und Filmkritiker, Dramatiker und Übersetzer. Zurzeit ist er als Dramaturg am Hamburger Thalia Theater tätig, wo seine jüngste Produktion „Die Buddenbrooks“ nach Thomas Mann für großes Aufsehen sorgte.

Auszeichnungen:

1998 erhielt er für seinen Debütroman *Vom Wasser* den Ernst-Willner-Preis in Klagenfurt, den Jürgen-Ponto Preis, den Mara Cassens-Preis des Literaturhauses Hamburg und den aspekte-Literaturpreis.

2005 erhielt er für seinen Roman *Houwelandt* den Preis „Das neue Buch“, der jährlich vom Verband deutscher Schriftsteller (VS) Niedersachsen /Bremen ausgelobt wird.

John von Düffels Theaterstücke wurden zweimal zu den Mülheimer Theatertagen nominiert und beim Berliner Theatertreffen vorgestellt.

Veröffentlichungen:**Bei DuMont erschienen:**

Zeit des Verschwindens. Roman (2. Aufl. 2000)

Vom Wasser. Roman (2000)

Ego. Roman (2001)

Wasser und andere Welten. Geschichten vom Schwimmen und vom Schreiben
(Herbst 2002)

Houwelandt. Roman (2004)

Theaterstücke:

Oi. UA: 1995, Stendal/Oldenburg, R: Gerhard Jelen, R: Guido Huonder

Solingen. UA: 1995, Oldenburg, R: Sylvia Richter

Das schlechteste Theaterstück der Welt. UA: 1996, Augsburg, R: Friderike Vielstich

Die Unbekannte mit dem Fön. UA: 1999, Magdeburg, R: Jessica Steinke

Born in the R.A.F. UA: 2001, Osnabrück, R: Harff-Peter Schönherr

Shakespeare, Mörder, Pulp & Fiktion. UA: 1997, Basel, R: Oliver Held

Missing Müller

Sauriersterben. UA: 1997, Basel, R: Andreas von Studnitz

Rinderwahnsinn. UA: 1999, Schwerin, R: Dieter Klaß

Zweidrei Liebesgeschichten. UA: 2000, Münster, R: Sylvia Richter (alle Rechte
vertreten vom Merlin Verlag, Gifkendorf)

Balkonszenen. UA: 2000, Bonn, R: Beat Fäh (alle Rechte vertreten vom Rowohlt
Theaterverlag, Hamburg)

Hörspiele:

(ARD-Produktionen)

Tango; Wanzen; Glashäuser; Test; Hüben wie drüben; Neue Männer; Schnee;

Jahrtausendwende; Eike & Eike; Go Wost! (Hörspiel des Monats); *Jenny* (Hörspiel
des Monats); *Missing Müller*

Übersetzungen und Bearbeitungen:

Richard B. Sheridan, *Die Lästerschule*

Alan Benett, *Die Krankheit von George III*

Hermann Melville, *Bartleby*

Buchveröffentlichungen:

Oi (Merlin 1995)

Solingen (Merlin 1995)

Die Unbekannte mit dem Fön (Merlin 1997)

Missing Müller (Merlin 1997)

Born in the RAF (Merlin 1999)

Kleine Philosophie der Passionen. Schwimmen (dtv 2000)

Dr. Gottfried Honnefelder

Der Verleger

Gottfried Honnefelder studierte Literaturwissenschaft und Philosophie in Bonn, London und München, und promovierte zum Dr. phil. bei Benno von Wiese.

Er wechselte 1974 in den Suhrkamp Verlag und war dort seit 1979 als Geschäftsführer der Verlagsgruppe tätig.

Seit 1997 war er alleingeschäftsführender Gesellschafter des DuMont Buchverlages, den er Ende 2005 in Richtung Berlin University Press verließ. Neben der verlegerischen Tätigkeit ist Dr. Honnefelder u. a. seit 2001 stellvertretender Vorsteher und seit Januar 2006 Vorsteher des Börsenvereins des deutschen Buchhandels.

Christian Döring

Der Lektor

Christian Döring ist eine der umtriebigensten deutschen Lektoren und war über 10 Jahre Lektor bei Suhrkamp, als er 1997 von Gottfried Honnefelder zum DuMont Verlag geholt wurde. Nach der Umstrukturierung des DuMont Literaturverlages verlässt er im Frühjahr 2006 den Verlag.

DuMont Literatur und Kunst Verlag

Der Verlag

„Houwelandt - Ein Roman entsteht“ schildert ein wichtiges Kapitel in der Geschichte des Kölner DuMont Literatur Verlages. Erfolg und Misserfolg im Buchhandel hängen zunehmend vom Marketingglück und Marketingpech ab, was der Branche verständlicher Weise Sorgen macht.

Die beiden letzten im DuMont Literatur und Kunst Verlag erschienenen Romane von John von Düffel verkauften sich unter den Erwartungen des Verlags und weil Verleger Gottfried Honnefelder und sein Lektor Christian Döring bereits Ende 2003 unter merklich großem Erfolgsdruck stehen, versuchen sie ihren Autor John von Düffel in Richtung seines erfolgreichen Debüt-Romans „Vom Wasser“ zu lenken.

„Houwelandt – Ein Roman entsteht“ eröffnet mutige Einblicke in den deutschen Literaturbetrieb in einer bisher so nicht gesehenen Weise. Er holt einen naiven Begriff von Literatur von seinem Sockel und ersetzt ihn mit dem liebevollen Portrait einer handvoll Menschen, die zwischen Enthusiasmus und Kalkül, mit großer Leidenschaft ihrer Arbeit nachgehen.

Aber oft zeigt sich der Markt von seiner unerbittlichen Seite, so auch für den DuMont Literatur Verlag. Der Familien-Roman (als Generationengeschichte) „Houwelandt“ läuft nur mäßig an. Allem Anschein nach traut das Publikum dem Autor nichts mehr zu. Gerettet wird das Projekt dann von einer Dea ex machina: Elke Heidenreich hatte den Roman in den Ferien gelesen und empfiehlt ihn den Zuschauern ihrer Sendung „Lesen!“. Im Verlag knallen die Sektkorken und „Houwelandt“ landet auf der Bestsellerliste. Aber das von Dokumentarfilmen abgebildete Leben geht nach dem Abschalten der Kamera unerbittlich weiter. Die Luft die der „Houwelandt“-Erfolg Herausgeber Gottfried Honnefelder und Lektor Christian Döring verschafft hat reicht nicht lange.

Ende 2005 muss der DuMont Literatur Verlag neuausgerichtet werden. Honnefelder verlässt den Verlag unter großer Anteilnahme der deutschen Feuilletons, im Frühjahr 2006 folgt ihm Lektor Christian Döring.

John von Düffel über die Entstehung des Dokumentarfilms:

Houwelandt: Das 'Making off' eines Romans

Einen Roman schreiben vor laufender Kamera? Sich in eine Geschichte vertiefen, in Figuren hineinversetzen im Beisein eines Regisseurs? Sämtliche Tiefen und Abgründe des Schreibprozesses nicht nur erleben, sondern auch dokumentiert zu wissen von einem Film, der die Entstehung eines Buches festhalten soll? Geht das überhaupt?

All diese Fragen gingen mir durch den Kopf, als der Dokumentarfilmer Jörg Adolph vorschlug, mich beim Schreiben meines Romans Houwelandt zu begleiten. Wir hatten uns bei den Dreharbeiten seines Films über die Kanalschwimmer in Dover kennen gelernt und waren uns Monate später beim Schwimmen im Starnberger See wieder begegnet. Ich hatte ihm erzählt, dass ich nach mehreren gescheiterten Versuchen endlich zu wissen glaubte, wie ich die Geschichte der zu einem Phantom gewordenen Familie de Houwelandt erzählen muss. Dann, nach wenigen Tagen, kam der Anruf, ob ich mir vorstellen könne, mich bei der Arbeit an diesem Roman filmen zu lassen.

Konnte ich es mir vorstellen? Offen gestanden, nein. Ich hatte kein Problem damit, Jörg Adolph beim Schreiben um mich zu haben. Wenn ich in einer Geschichte drin bin, kann ich unter allen Umständen schreiben: auf Kindergeburtstagen, in überfüllten ICEs und winzigen Hotelzimmern, während meine Freundin telefoniert. Was ich mir nicht vorstellen konnte, war, dass sich der eigentliche Kampf um die Figuren in irgendeiner Weise fassen ließe, außer in dem Geschriebenen selbst. Ganz abgesehen davon, dass es vermutlich niemanden interessierte. Aber Jörg Adolph fand, das sei nun wirklich seine Sorge. Und das fand ich auch.

Nun ist ein Film nicht wie ein Text. Man kann sich nicht einfach hinsetzen und loslegen, sondern muss im Vorfeld jede Menge Menschen überzeugen - Produzenten, Redakteure, Sender, sprich, einen Haufen Leute, die sich mit dem Medium besser auskennen als ich. Doch in einem Punkt war ich mir sicher: Das klappt nie!

Während ich in Houwelandt verschwand, schrieb Jörg Adolph Exposés und Förderanträge. Einige Male kam er mit seiner kleinen Digitalkamera vorbei auf eigene Kosten. Er fuhr mit mir Zug, als ich meinen Lektor in Köln besuchte, um mit dem DuMont-Verlag erste Gespräche zu führen. Er radelte neben mir her, wenn ich mir auf meiner Laufrunde die Beine vertrat. Und wenn ich in meinem Lieblingssee schwimmen ging, stand er mit seiner Kamera ein bisschen verloren am Ufer.

Einen Sender für das Projekt gab es zu der Zeit nicht, es gab nur diesen einsamen Mann mit seiner Kamera und einer schwer vermittelbaren Idee. Doch so kurios seine Anstrengungen auch schienen, seine Ernsthaftigkeit und Hingabe beeindruckten, ja, rührten mich. Da war offenbar einer, der genauso verrückt und vergeblich ist wie du. Natürlich gab es Momente von Scham und Ungeschütztheit, wenn Jörg Adolph mit seiner Kamera hinter mir stand und ich - leer gelaufen, müde geschwommen - abends den Text zerstörte, den ich mir tagsüber abgerungen hatte. Und sicher

werden in den unzähligen Stunden Filmmaterial auch Passagen dokumentiert sein, von denen ich wünschte, sie wären mir nie in den Sinn gekommen. Wer den kaum nachvollziehbaren Bewegungen des Schreibens und Umschreibens folgt, wird zweifellos einiges entdecken, was katastrophal schlecht und untalentierte ist. Aber er wird beim Blick in das fertige Buch hoffentlich auch sehen, dass ich wenigstens die Begabung hatte, es zu vernichten.

Da jedoch selbst Jörg Adolph nicht Tag und Nacht an meinem Schreibtisch stehen konnte, brachte er ein weiteres Element ins Spiel: Er fragte mich, ob ich mir vorstellen konnte, mit einer kleinen Kamera eine Art filmisches Tagebuch zu führen, dem ich von den Fort- und Rückschritten meiner Arbeit berichtete.

Konnte ich es mir vorstellen? Nein. Ich war nicht einmal imstande, einen stinknormalen Fotoapparat zu bedienen und führe im übrigen kein Tagebuch, weil meine gesamte Schreibenergie restlos in die Geschichte fließt, an der ich gerade arbeite. Doch Jörg Adolph versprach, mir eine Kamera zu besorgen, die ‚kinderleicht‘ zu bedienen sei, und schreiben müsse ich ja nicht über den Stand meiner Arbeit, nur reden. Also gut.

Ich schluckte meine Zweifel hinunter und versuchte, mit der faustgroßen Kamera auf dem Bügelbrett neben meinem Schreibtisch ein Gespräch anzufangen. Und, siehe da, wir gewöhnten uns mit der Zeit aneinander. Die Kamera wurde für mich ein Kummerkasten, eine elektronische Klagemauer, mein ‚letztes Band‘. Angeschaut habe ich es mir jedoch nie. Ich übergab die vollen Kassetten blind an Jörg Adolph, der sich auch diese Chronik meiner Seufzer geduldig zu Gemüte führte.

Lektorat und Fahnenkorrekturen sind gewesen, meine Arbeit an Houwelandt ist beendet, auch der lange Marsch durch den Literaturbetrieb liegt weitgehend hinter mir. Der Weg von Jörg Adolphs Film durch die Mühlen der Öffentlichkeit hingegen beginnt erst. Seine Don Quichotte-gleiche Zuversicht hat gesiegt: 3sat unterstützt den Film und wird ihn im September senden. Das renommierte Münchner Filmfest hat ihn bereits eingeladen: Nachrichten aus einer anderen Medienwelt. Für mich indessen geht der Schreiballtag weiter. Nur gelegentlich drehe ich mich zur Seite und vermisse die kleine Kamera auf dem Bügelbrett, der ich stets sagen konnte, wie's geht.

HOUWELANDT Pressestimmen zum Roman:

Sein bester Roman nach „Vom Wasser“. Glänzend geschriebenes Buch.

Die Zeit

Wie von Duffel hier ein Monster ganz allmählich zusammensetzt durch die Schilderung seiner Opfer, das ist geradezu meisterhaft.

Die Welt

Ein packender Generationenroman.

Focus

Unversehens gelingt es John von Duffel, in jedem seiner Protagonisten eine eigene Ahnung der unendlich komplexen Verschränkungen zwischen den Generationen einer Familie aufscheinen zu lassen.

Frankfurter Allgemeine Zeitung

Ebenso klug wie packend mit einer präzisen, rhythmischen und anschaulichen Sprache.

Der Spiegel

Ein grandioser Roman! Die Sprache und die Charakterdarstellungen sind fantastisch.

Kölnische Rundschau

Düffel gelingen wie immer Beschreibungen von berückender Schönheit.

Sonntag Aktuell

John von Düffel ist ein erstaunlicher Roman gelungen, der sich, weitab modischer Trends, klassischer Erzählmittel bedient und geprägt ist von Geduld, psychologischem Einfühlungsvermögen und einer Weisheit, die gemessen am Alter des Autors verblüfft.

Sächsische Zeitung

**Materialien,
wie reprofähige Bilddateien
bitte unter luetz@filmkinotext.de anfordern.**

**Eine Auswahl von Motiven finden sie auch auf
www.filmkinotext.de**